

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
20 (1894)**

233 (5.10.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1049421](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1049421)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Copiezahl oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sammtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens. Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No. 233.

Freitag, den 5. Oktober 1894.

20. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. Okt. Am 17. Oktober findet in der Ruhmeshalle hier die Nagelung von 132 Fahnen für die vierten Bataillone statt und am 18. Oktober die feierliche Weihe der Fahnen vor dem Denkmal Friedrichs des Großen. Hierbei wird die Mehrzahl der regierenden deutschen Fürsten anwesend sein; auch der König von Serbien dürfte der Feier beiwohnen.

Berlin, 3. Okt. Eine Versammlung sämtlicher Burschenschaftler Berlins soll zu Anfang des Winterhalbjahres, voraussichtlich in den ersten Tagen des November, vom hiesigen D. C. einberufen werden. Es handelt sich darum, eine Aenderung der bestehenden Ehrengerichtsbestimmungen für die Universität Berlin und, wenn möglich, die Errichtung eines ständigen Ehrengerichtes herbeizuführen. Bei der Versammlung wird auch auf die Theilnahme der alten Burschenschaftler gerechnet.

Breslau, 3. Okt. Der „Schles. Ztg.“ zufolge hat der Oberpräsident Fürst von Hatzfeldt-Trachenberg heute die Dienstgeschäfte übernommen.

Wien, 2. Okt. Der Regierungspräsident Prinz Handjery hat seinen Abschied aus Gesundheitsrücksichten nachgesucht. Sein künftiger Aufenthalt wird Dresden sein.

Stuttgart, 2. Okt. In der heute vom Kultusminister von Sarwey im Auftrag des Königs eröffneten neugewählten evangelischen Landesynode wurde neben unwichtigeren Kirchengelegen auch eine Vorlage angekindigt, betreffend die Regelung der Frage, auf wen die Episkopalrechte des Königs übertragen werden sollen, wenn die Regierung des Landes an die katholische Linie des Königshauses übergeht.

Die Verhaftung der Feuerwerkschüler.

Berlin, 3. Okt. Soweit sich bisher erkennen läßt, liegt der Versuch vor, die Studentenspieler, wie sie in den letzten Jahren auch auf Gymnasien getrieben ist und hier ein energisches Einschreiten des Kultusministers nöthig gemacht hat, auch auf das Soldatenleben zu übertragen. Sie hat auf den Gymnasien nicht gebildet werden können, und noch weniger ist das „Corps- und Verbindungsweesen“ in unserem Armeeverband statthaft. Es ist nur in der Ordnung, wenn gegen solche Ausschüßler energisch eingeschritten wird. Die Feuerwerkschüler sind zum geringen Theil junge Leute mit dem Zeugniß für den einjährigen Dienst. Die Erinnerungen an die Schulzeit sind in ihnen noch frisch, wenn sie ins Heer eintreten. Ihre Bildung und ihre Avancementsaussichten — sie können bis zum Feuerwerkshauptmann aufrücken, die jetzt mit Majorrang und Titel verabschiedet werden — geben ihnen eine besondere Stellung im Unteroffiziercorps. Es ist um so bedauerlicher, daß sie sich zu Ausschreitungen haben hinreißen lassen, als jetzt bereits in konservativen Organen höhnisch auf den „Werth der Bildung“ hingewiesen wird. Die Untersuchung wird hoffentlich bald ergeben, daß nur ein Theil auch an dem Disziplinarverstoß Schuld trägt, während der größere Theil aus bloßen Mitläufern besteht. Vielleicht wird dann nach Bestrafung der Schuldigen eine Verlegung der Schule selbst in Erwägung gezogen. Eine kleinere Stadt mit weniger Verlockungen dürfte sich besser empfehlen als die Großstadt, die leider schon so viele jugendfrische Personen ins Unglück und Verderben gezogen hat. An ersten Warnungen und Vermahnungen hat es den jungen Leuten nicht gefehlt; Major v. Stetten, der Leiter der Oberfeuerwerksschule, hat wiederholt auf die schweren Folgen hingewiesen, die eine Lockerung der Disziplin nach sich ziehen müßte. Aber die guten Rathschläge haben nichts genützt, und auch hier muß wieder das Unglück selbst erst die Besserung bringen.

Von den Vorfällen in der Oberfeuerwerksschule zu Moabit geben wir nach der „Kreuz-Ztg.“ noch eine zusammenhängende Darstellung. Die Massenverhaftung ist auf Achtungsverletzung vor versammelter Mannschaft und auf Ausrufe revolutionären Inhalts in der Kaserne zurückzuführen, die insonderheit im Laufe des 22. September zu Tage traten. Im August war für die Hälfte der Mannschaften ein Kursus beendet und es verblieben 183 Unteroffiziere, die erst das erste Jahr des Unteroffiziersvollendet hatten; zu ihnen traten ungefähr ebenso viele neue Schüler. Gleichzeitig fand ein Wechsel im Direktorat statt: Major Freiherr v. Stetten vom Garde-Fuß-Artillerie-Regiment wurde Direktor. Derselbe bemerkte eine gelockerte Disziplin, die sich in gewisser Achtungsverletzung gegen Offiziere durch die älteren Unteroffiziere kundgab. So hörte er wiederholt Brummen im Gerede, Räuspern, Husten u. a. Durch Ermahnungen und einfache Disziplinarstrafen versuchte der Direktor, die Schüler zur Einsicht und zu starrer militärischer Pflichterfüllung zu bringen. Dazu kamen Mißhelligkeiten zwischen den Schülern und dem Dekanomen der Oberfeuerwerksschule, die Unerschuldlichkeiten der ersten und einigen von ihnen Disziplinarstrafen eintrugen. Der Lärm sowohl in der Unteroffiziersspeiseanstalt, wie in den Zimmern der älteren Leute gestaltete sich ungeachtet wiederholter Mahnungen oft zu lebhaftem Getöse und ganz ungebührlichem Treiben. Der die Aufsicht führende Unteroffizier, der „Speisemeister“, wurde, da er dem Lärm nicht genügend vorbeugen konnte, bestraft.

Berlin, 3. Okt. Ueber die thatsächlichen Vorgänge, welche zu der Verhaftung und Abführung von beinahe zweihundert älteren Unteroffizieren der Oberfeuerwerksschule führten, gehen die Nachrichten noch auseinander. Die „Kreuzzeitung“ bringt eine von den meisten anderen Angaben abweichende Darstellung, welche das Verhalten eines Theiles jener Unteroffiziere

in noch ungünstigerem Lichte erscheinen läßt. Wie immer aber der Hergang gewesen ist, so erscheint es doch sicher, daß es sich zwar um schwere Vergehungen gegen die Subordination und Disziplin, nicht aber um solche politischer oder sozialistischer Art handelt. Selbst wenn es sich bestätigen sollte, daß einer der Hauptbetheiligten Rufe wie „Es lebe die Anarchie, Freiheit, Brüderlichkeit und Gleichheit“ ausgestoßen hat, so liegen doch bisher keinerlei Anzeichen dafür vor, daß dieselben der Ausdruck von Gefinnungen waren, welche von den übrigen Theilnehmern an den vorgekommenen Ausschreitungen getheilt werden, oder damit in ursächlichem Zusammenhange stehen. Immerhin wäre es ein in seiner Bedeutung nicht zu unterschätzender Vorgang, welcher die dringliche Mahnung erhielt, der sozialistischen Propaganda energisch zu Leibe zu gehen, schon um die Armeesache jeder, wenn auch noch so geringen Infektion zu bewahren. Der Eifer, mit welchem die sozialdemokratische Presse jeden Zusammenhang der Vorgänge mit ihren Tendenzen befreit, ist in dieser Hinsicht einigermaßen verdächtig. Und zwar um so mehr, als sie schon im Voraus für die an den Verhaftungen beteiligten Unteroffiziere gegen die militärische Autorität Partei ergreift. Die feste Disziplin und Unterordnung in unserem Heere ist ja natürlich der Sozialdemokratie ein Dorn im Auge, weil sie ihren Bestrebungen einen festen Damm entgegensetzt. Deshalb werden, wie in dem vorliegenden Falle, auch im Uebrigen innerhalb und außerhalb des Parlaments plammäßig alle Hebel angelegt, die militärische Disziplin zu lockern. Um so energischer muß daher umgekehrt über deren Aufrechterhaltung gewacht werden. Die Entschiedenheit, mit welcher in dem vorliegenden Falle eingeschritten ist, hilft dafür, daß nicht nur die Vergehungen gegen die Subordination ihre gebührende Sühne finden werden, sondern daß auch im Uebrigen die militärische Autorität nach jeder Richtung voll gewahrt wird.

Berlin, 3. Okt. Zur Verhaftung der 183 Unteroffiziere wird dem „L.-A.“ geschrieben: Daß die Verhaftung bereits am Freitag Abend beschlossene Sache gewesen sein muß, erhellt allein schon aus der verbürgten Thatsache, daß Sonnabend ganz früh die Polizeihauptmannschaften amtlich davon verständigt worden waren. Demgemäß war auf dem Potsdamer Bahnhofe eine besondere polizeiliche Vorkehrung getroffen worden. Was den Hinmarsch anbelangt, so ist es unzutreffend, daß derselbe durch belebte Straßen stattgefunden habe. Im Gegentheil wurde er durch die entlegenen Verbindungen des Thiergartens bewirkt, so daß er höchstens vereinzelt Passanten auffallen konnte. Die Zahl der eskortirenden Soldaten betrug 62 Mann. Auf dem Polizeipräsidium kannte man den Sachverhalt bereits Sonnabend früh im vollen Umfange. Endlich wird noch versichert, daß die Verhaftung in der Nacht lediglich beifalls thätlicher Vermeidung jeden Aufsehens bewirkt worden war. Man fürchtete Menschenansammlungen, wenn man so viele Arrestanten am hellen lichten Tage durch die Stadt nach dem Bahnhofe geführt hätte.

Berlin, 3. Okt. Zu den Vorgängen in der Oberfeuerwerksschule schreibt man der „Berl. Börs.-Ztg.“, daß der Unteroffizier Brand sich schon früher dazu bekannt hat, die Worte: „Hoch die Anarchie!“ gerufen zu haben, allerdings in der Trunkenheit. Es soll die Untersuchung sehr schwierig sein, da die meisten der Verhafteten in der Nacht zum 23. September stark angetrunken waren, sodaß sie kaum Aussagen machen konnten. Können die Schulbigen nicht mehr ermittelt werden, so wird der größte Theil der Verhafteten nach ihren Regimentern zurückverlegt werden. Die Angelegenheit wurde durch General Jablonski dem Kaiser am Freitag in Theaterbude unterbreitet, worauf am Sonnabend die Verhaftung erfolgte.

Von anderer Seite wird noch geschrieben: Ganz Berlin war gestern von der Sensationsnachricht erfüllt, daß die gesamte Oberfeuerwerksschule, 183 Unteroffiziere und Sergeanten, auf Befehl des Kaisers verhaftet worden und sofort mittels Extraktes nach der Festung Magdeburg übergeführt sei. Die meisten Zeitungen gaben noch gestern Abend Extrablätter aus, und die meisten Passanten glaubten, die Krankheit des Zaren habe plötzlich eine kritische Wendung genommen, bis man den Thatsachbestand erfuhr. Natürlich wurde derselbe durch die Gerüchte bedeutend vergrößert, es sollen Massenverhaftungen unter der Garnison stattgefunden haben wegen sozialistischer Untritte usw., wahr ist aber die obige Meldung. Der Grund der Verhaftung soll in schweren Subordinationsvergehen liegen und sollen u. a. beleidigende Rufe gegen einen Offizier ausgestoßen worden sein. Die Untersuchung wird ja bald das Nähere ergeben. Die Verhaftung ging mitten in der Nacht und sehr geheimnißvoll vor sich. Gegen 2 Uhr Nachts wurde das 2. Bataillon des 4. Garde-Regiments z. F., dessen Kaserne unweit der Oberfeuerwerksschule, Invalidenstr. 55 a, belegt ist, durch den Regimentsadjutant alarmirt. Als das Bataillon angetreten war, erhielt jeder Mann 15 schwarze Patronen. Unter dem Kommando des Majors marschirte die Mannschaft in größter Stille nach der Oberfeuerwerksschule und besetzte alle Ausgänge des umfangreichen Gebäudes. Danach erstattete der kommandirende Offizier dem Direktor der Schule Meldung. Dieser ließ sofort die Oberfeuerwerksschüler alarmiren, auch der Mannschaftsposten wurde geweckt und den Mannschaften mitgetheilt, daß sie ohne Seitengewehr auf dem Hofe antreten sollten. Dort hielt der Direktor folgende Ansprache: „Sie haben sich von diesem Augenblick an als Untersuchungsgefangene zu betrachten. Wer sich den Transporten widersetzt, den treffen die schwersten Folgen.“ Dann wurde sofort der Marsch nach dem Potsdamer Bahnhof angetreten, wo ein Extrazug bereit stand. Derselbe führte um 2

Uhr 50 Min. Sonntag früh Verhaftete und Transporteure nach Magdeburg, wo die Ankunft um 4 1/2 Uhr Morgens und die sofortige Ueberführung nach der Citadelle erfolgte. Den Transporteuren war es streng verboten, mit den Feuerwerkern ein Wort zu wechseln, auch hatten sie strengen Befehl, auf jeden zu schließen, der etwa einen Fluchtversuch machen würde. In einen solchen war aber nicht zu denken, vielmehr waren die Verhafteten sehr erschrocken und bedrückt. Die Maßnahmen der Behörde müssen schon von langer Hand vorbereitet sein, denn das Eisenbahnbetriebsamt Berlin-Magdeburg hatte bereits am Sonnabend Ordre erhalten, einen Extrazug für Sonntag Nacht bereit zu halten, der Zweck blieb den Beamten aber unbekannt; doch war in Magdeburg am Freitag schon ein Kasernement innerhalb der Citadelle für die Ankunft der Arrestanten vorbereitet worden.

Der kranke Zar.

Köln, 3. Okt. Der Petersburger Correspondent der „K. Z.“ bestätigt, daß die Krankheit des Zaren in den letzten Tagen wiederum eine ernste Wendung genommen habe. Es verlautet, der Thronfolger solle die Regentschaft übernehmen, der Großfürst Wladimir, ältester Bruder des Zaren, solle dem Thronfolger als Berather dienen.

Den günstigen Meldungen der „Nat.-Ztg.“ über das Befinden des Zaren kann die „Nordd. Allg. Ztg.“ hinzufügen, daß auch in anderen hier eingelaufenen zuverlässigen Berichten der Behauptung, daß der Krankheitszustand des Kaisers von Rußland einen unbedingt besorgnißerregenden Charakter trage, bestimmt widersprochen wird.

Petersburg, 3. Okt. Im Befinden des Zaren soll nach Berichten aus Petersburg eine besorgnißerregende Verschlimmerung eingetreten sein. Der Thronfolger werde, so lange die Gefahr anhalte, den kranken Vater nicht verlassen. Der amtliche „Regierungsbote“ theilt heute mit, der Thronfolger befinde sich in der Begleitung des Zaren auf dem Wege nach der Krim. Die kaiserlichen Yachten „Zarena“ und „Polaris“, die bereits außer Dienst gestellt waren, haben Segelordre zu beschleunigter Reise nach der Krim erhalten. Seit der Bekanntgabe der Erkrankung des Zaren im „Regierungsbote“ hat die Erregung nachgelassen, dafür hat in der Bevölkerung eine aufrichtige Theilnahme Platz gegriffen. Zuverlässig verlautet, der Zar fahre nur vorübergehend bis zum Eintreffen der Yachten nach Nwabia, sodann reise er für den Winter nach Korfu. Prof. Sacherjin wird ihn begleiten. — Der Wiener „N. Fr. Pr.“ ist dagegen aus Brody gemeldet: „Der Zar passirte Montag die Station Jdolbonowo, die militärisch besetzt war. Alle anderen Züge waren suspendirt. Der Aufenthalt dauerte 10 Minuten, während welcher Zeit der Kaiser, dessen Aussehen keineswegs den alarmirenden Gerüchten über seinen Gesundheitszustand entspricht, am Wagenfenster stand, ohne mit Jemandem zu sprechen. Die Kaiserin befand sich im anderen Wagen. Die Umgebung erzählt von der fortwährenden Unruhe und Beängstigung des Zaren und seinen raschen unvermutheten Entschlüssen bezüglich der Reiseziele. Man glaubt, mit Rücksicht auf die wechselnde Gemüthsstimmung des Herrschers, an die Möglichkeit einer baldigen Rückkehr auf derselben Route, da die militärische Bedeckung nicht zurückgezogen wurde.“ Von anderer Seite wird berichtet, der Zar, der vor nicht langer Zeit noch sehr corpulent war, ist jetzt sehr abgemagert, so daß er denen, die ihn seit der Erkrankung nicht gesehen haben, zusammengeschrumpft erscheint. Er hat gar keinen Appetit und leidet an Schlaflosigkeit; er befindet sich fast immer in gereizter Gemüthsstimmung. Er selbst hat nur wenig Hoffnung auf Genesung. Die Zarin vergießt oft Thränen.

Russland.

Kopenhagen, 3. Okt. Der König von Griechenland wird am 8. Oktober an Bord des „Danebrog“ via Lübeck die Rückreise antreten.

London, 3. Okt. Wie dem „Reuterschen Bureau“ aus Port Louis (Insel Mauritius) von heute gemeldet wird, wurde die Blockade sämtlicher Häfen auf Madagascar erklärt. Der französische Generalresident hat sich nach Tamatave begeben. Derselbe erhielt die Instruktion, zum Schutze der französischen Unterthanen im Falle des Ausbruchs von Feindseligkeiten die nöthigen Schritte zu thun.

Madrid, 2. Okt. Villaurrutia ist zum Unterstaatssekretär im Ministerium des Auswärtigen ernannt worden.

Pima, 2. Okt. Der Präsident Borgono ist nach dem Norden abgereist, um den Oberbefehl gegen die Aufständischen zu übernehmen.

China und Japan.

London, 3. Okt. Nach einer Meldung vom Ostasiatischen Kriegsschauplatz besetzten die Japaner, ohne Widerstand zu finden, Witschu. Die Vorhut der Japaner befindet sich bereits nahe bei Mukden.

London, 3. Okt. Die Abendblätter bringen eine Depesche aus Shanghai von heute, wonach der Gouverneur der Provinz Kirin über die Landung einer japanischen Truppenmacht bei Song-schuan berichtet hat. Weitere Einzelheiten fehlen.

London, 3. Okt. Dem Reut. Bur. wird aus Shanghai gemeldet: Es verlautet, daß die aus der Schlacht bei Pinghang entkommenen Chinesen bei Ngan Stellung genommen und sich dort verschanzt haben, wo sich die am Jalusluße gelandeten Truppen und die Truppen aus Schingking anschlossen.

Am Montag, den 8. Oktober, Vormittags 9 Uhr, sollen auf dem Hofe des Uebungs-Minen-Hauses (bei der alten Hafeneinfahrt) nachstehende alte Materialien öffentlich meistbietend gegen Barzahlung unter Vorbehalt des Zuschlages verkauft werden:

1225 kg altes Drahttauerwerk, 3600 m Kabel in Enden, 80 kg Lumpen, 15 kg Gummi, 2,5 kg Blei, 6 kg Leder, 856 kg Eisen, 47 kg Eisenblech, 5,3 kg Messing und 810 m Ketten in Enden.

Sämtliche Gegenstände lagern im Uebungs-Minen-Haus und können dort am Sonnabend, den 6. Oktober, Vormittags von 8-12 und Nachmittags von 2-6 Uhr, besichtigt werden.

Kommando der II. Matr.-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Da wiederholt eine Unkenntnis der Polizeiverordnung vom 1. Okt. 1889, betreffend die Führung des Schiffsjournals auf den Kauffahrteischiffen, Artikel 44 des Regierungs-Amtsblatts vom 1889 in Schiffsfahrtskreisen beobachtet worden ist, bringe ich dieselbe wiederholt zur öffentlichen Kenntniss.

Murich, den 21. August 1894.

Der Regierungs-Präsident.
Graf zu Stolberg.

Polizeiverordnung, betreffend die Führung des Schiffsjournals auf den Kauffahrteischiffen. Nachdem die Regierungen der deutschen Seestaaten beschlossen haben, die Führung und Behandlung des Schiffsjournals auf den deutschen Kauffahrteischiffen unter einheitliche nähere Vorschriften zu stellen, erlasse ich darüber unter Bezugnahme auf die Bestimmungen des § 136 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) die nachstehende Polizeiverordnung:

§ 1. In das nach Artikel 486 des Handelsgesetzbuchs zu führende Schiffsjournal ist, außer dem im Artikel 487 ebenda und durch sonstige gesetzliche Bestimmungen vorgeschriebenen Eintragungen, Nachstehendes einzutragen: vor Beginn jeder Reise:

die zur Sicherung der Ladung, des Ballasts und der Pumpen getroffenen Vorrichtungen; der Tiefgang des Schiffs vorn und hinten; von Tag zu Tag:

die bei Verichtigung der Kurse angewandte Maßweisung, örtliche Ablenkung und Abtrieb; ferner:

die durch das Loth ermittelte Bodenbeschaffenheit; die wichtigen Peilungen von Landmarken und Seezeichen; die Abgabe von Nebelsignalen und die Fahrt des Schiffs bei Nebel, dickem Wetter und Schneefall.

§ 2. Bei der Eintragung von Geburten und Sterbefällen (§ 61 des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes usw. vom 6. Februar 1875) sind die Zeitangaben nach der bürgerlichen mittleren Zeit des Orts zu machen, an welchem das Schiff zur Zeit der Geburt oder des Sterbefalles sich befand.

§ 3. Das Journal ist nach einem Schema zu führen, welches den Zeitraum eines bürgerlichen Tages umfaßt. Das Journal muß, bevor es in Gebrauch genommen wird, mit fortlaufenden Seitenzahlen versehen sein. Das Herausreißen von Blättern, sowie Radirungen sind unstatthaft. Etwaige Aenderungen der Eintragungen sind durch einfaches Durchstreichen so zu bewirken, daß das Durchstrichene lesbar bleibt. Nachträgliche Einschaltungen und Zusätze sind ausdrücklich als solche zu bezeichnen.

§ 4. Das Journal ist während fünf Jahre, von dem Tage der letzten Eintragung an gerechnet, aufzubewahren. Die Aufbewahrung kann an Bord oder am Lande erfolgen.

§ 5. Bei Seeunfällen hat der Schiffer, soweit es nach Lage der Umstände geschehen kann, für die Rettung des Journals zu sorgen.

§ 6. Der Schiffer ist verpflichtet, einen Abdruck der „Zusammenstellung der Vorschriften über die Führung und Behandlung des Schiffsjournals“ und ihrer Anlagen an Bord zu führen.

§ 7. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verordnung, sowie gegen die Bestimmungen der Artikel 486 und 487 des Handelsgesetzbuchs werden, sofern die Zuwiderhandlung nicht durch eine andere Vorschrift mit Strafe bedroht ist, mit Geldstrafe bis zu einhundert Mark bestraft.

§ 8. Die auf Grund des Artikels 489 des Handelsgesetzbuchs ergangenen Bestimmungen, betreffend die Führung des Journals auf kleineren Fahrzeugen (Küstenschiffen und dergl.) bleiben unberührt.

Die vorstehenden Vorschriften treten vom 1. Januar 1891 ab für die in Preußen heimathlichen Kauffahrteischiffe in Kraft.

Berlin, den 1. Oktober 1889.

Der Minister für Handel und Gewerbe.
Im Auftrage: v. Wendt.

Bekanntmachung.

Die Heberollenauszüge des Rechnungsjahres 1893 und des I. und II. Quartals 1894 der Versicherungsanstalt der Hannoverschen Baugewerks-Berufsgenossenschaft bezüglich der Stadtbezirke Wilhelmshaven angehörenden Selbstversicherer bezw. Regie-Bauunternehmer liegt vom 6. d. Mts. ab während zweier Wochen in unserer Registratur zur Einsicht der Beteiligten aus.

Wilhelmshaven, den 3. Okt. 1894.

Der Magistrat.
Detken.

Verkauf.

Der Hausmann Gierert Farms zu Bant will sein zu Sedan belegen, olim Melcher'sches

Wohnhaus

zum beliebigen Antritt **billig** verkaufen. Der größte Theil des Kaufpreises kann dem Käufer gegen Hypothek belassen werden und würde eine kleine Anzahlung von 2-500 M. genügen.

Neuende, 3. Oktober 1894.

H. Gerdes,
Auktionator.

Der am Freitag, den 5. ds. angelegte Steinverkauf fällt aus.

H. Gerdes,
Auktionator.

Anzuleihen gesucht 7000-8000 M.

gegen durchaus sichere Hypothek auf ein hiesiges neues dreistöckiges Haus, zu 5 pCt. Zinsen, zum 1. April k. Js., event. früher. Auskunft ertheilt

Wilhelmshaven, den 4. Okt. 1894.

Rudolf Laube.

Zu vermieten

eine **Unterowohnung** im Hause Börsenstr. 35, bestehend aus 4 Stuben, 1 Küche nebst dazugehörigem Keller, Stallraum und einem Stück Gartenland, auf sofort, evtl. zum 1. Nov. d. Js. Auskunft ertheilt

Wilhelmshaven, den 4. Okt. 1894.

Rudolf Laube.

Zu vermieten

eine vierstümmige **Parterrewohnung** zum 1. November oder später, Preis 350 M.

B. Meemken,
Margarethenstr. 5.

Zu vermieten

eine möblirte **Stube.**

Wih. Albers, Altestr. 6.

Zu vermieten

eine 4räum. **Wohnung** an der Wallstr. mit abgeschl. Korridor, gr. Balkon, Wasserleitung, von jetzt ab im Preise von 320 M. Zu erfragen bei Herrn **Vorrmann,** Börsenstr.

Ein fein möblirtes Zimmer

zu vermieten, Preis 15 M. monatl.

Peterstr. 2, 3. Et.

Zu vermieten

auf nächsten Mai die **Wohnungen**, die bis dahin von G. Jeyen, Theilen und Gärner benutzt werden.

W. Z. Schröder, Schaar.

Dasselbst ist zum 1. November eine **Wohnung** zu vermieten.

Zu vermieten

auf sofort ein gut möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer.**

Noonstr. 86, part.

Ein jung. Mann erhält gutes Logis

Marktstr. 40, I.

Blooker's Cacao

holländ. stets die feinste Marke. General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW.

Wohnung.

5 Räume und Zubehör, zu vermieten. Näheres

Peterstr. 1, 1 Tr. I.

Eine gut möblirte **Wohn- u. Schlafstube**

ist auf gleich oder später zu vermieten, Eingang separat.

F. Käthe Wwe., Kaiserstr. 2.

Zu vermieten

eine möbl. **Stube** nebst **Kammer** an 1 oder 2 Herrn, ganz nahe am Torpedohafen.

Ecke der Noon- u. Manteuffelstr. 6, 1 Tr.

Zu vermieten

zum 1. Nov. eine recht frdl. gelegene **Halb Etage** mit Balkon, sowie eine recht ger. **Oberwohnung** mit Wasserleitung u. a. Bequemlichkeiten.

Bismarckstr. 20, Parkede.

Zu vermieten

zum 1. November mehrere freundliche **fräumige Wohnungen** an der Friederiken- und Margarethenstrafen-Ecke.

H. Z. Ruper.

Eine fräum. Oberwohnung

an der Einigungsstr. zu Altheppens ist auf sogl. od. später zu vermieten, Preis 96 M. Näheres bei

H. Eden, Bismarckstr. 29, Part.

Zu vermieten

zum 15. d. Mts. oder später ein frdl. möbl. **Zimmer.**

Ulmstr. 20, p. r.

Zu vermieten

ein **möblirtes Zimmer.**

Bahnhofstraße 5, part.

Zu verkaufen

1 **Sopha** mit 2 **Sesseln**, 1 **Vertikow** (nußb.) billigst.

Bismarckstr. 18b.

Gesucht

auf sofort oder zum 15. Okt. ein ordentl. **Mädchen** für Nachmittag.

Frau **Staub,** Müllerstr.

Gesucht

ein **Dienstmädchen.**

Frau **Manheke,** Bismarckstr. 11.

Gesucht

auf sofort ein **Mädchen** für die Vormittagsstunden.

Friedrichstr., Schwedenh. 2, p.

Zum 1. Nov.

ein ordentl. **Hausmädchen** gesucht. Näheres in der Exp. d. Bl.

Suche

für ein junges Mädchen (19 Jahre alt), welches in Haus- und Handarbeit nicht unerfahren ist, eine passende Stelle. Näheres bei

Frau **Anna Bauermann,** Bismarckstr. 36c, part.

Gesucht

ein **Mädchen** auf sofort für den Vormittag.

Gökerstr. 10, p. r.

Gesucht

ein **Mädchen** für den halben Tag.

J. B. Egberts, Schulstr. 7.

Gesucht

auf sofort ein **Mädchen** für den Nachmittag.

Grenzstraße 43, 1 Tr.

Gesucht

auf sofort ein **Stundenmädchen** für den ganzen Tag.

H. Vossel, Gökerstr. 16.

Gesucht

ein **Mädchen** auf einige Stunden für den Vormittag.

Walbertstr. 12, II.

Gesucht

tüchtige **Malergehilfen.**

J. N. Popken, Maler.

Gesucht

sobort oder 1. Nov. eine **Wohnung** (3-4 Räume, Keller, Boden, mögl. kl. Garten) in der Nähe des alten od. neuen Hafens. Off. mit Preis erbittet

Kempendorff, Hafenkajerne 108.

Dasselbst ist ein sehr guter **Stall** nebst **Biege** zu verkaufen.

Gesucht

auf sofort ein **Mädchen** für den **C. Marahrens,** Bant, Adolffstr.

Für ein erstes hiesiges Geschäft eine fixe Persönlichkeit als

Reisender

gegen Salair u. hohe Provision gesucht. Off. unt. N. 50 an die Exp. d. Bl.

Für mein Geschäft suche ich eine mit guten Zeugnissen versehene tüchtige

Verkäuferin.

Offerten unter A. B. 100 an die Expedition d. Bl.

Gesucht

für mein erkranktes **Dienstmädchen** auf sofort ein **tüchtiges** anderes.

Frau **Adolf Schumacher,** Noonstraße 78, 2 Tr.

Sieben eingetroffen große Sendung von

Maß-Gänsen, Enten, Wild-Enten, Boulets, Bouarden, blutfrische Hasen, Rebhühner, Lauben, Krametsvögel.

Gecht, Zander, Seezungen, Schellfisch, Krebse, Austern (100 Stück M. 8).

Endivien-Salat, Kopf-Salat, Radies, Blumentohl, Rosenohl, frische Gurken, Rettige, Weintrauben, Pflirsche, ff. Tafel-Äpfel, ff. do. Birnen, frische Wallnüsse.

Ludwig Janssen.

Frische Fische

im alten Handelshafen an der Kronprinzenstraße.

Für mein Atelier suche per sofort einige **tüchtige Schneiderinnen.**

Adolf Schumacher, Noonstr. 78.

Frische Schollen und Schellfische

sind im neuen Hafen, sowie Bismarckstraße 60 zu haben.

A. Peters.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes **Mädchen**, in allen häuslichen Arbeiten, sowie im Kochen erfahren, sucht zum 1. Nov. eine Stelle.

Off. Offerten unter **J. D. 100** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Zu verkaufen

ein neuer 4sp. **Breitwagen** f. 250 M., ein sehr guter **Korbwagen** f. 120 M.

Rost, Jeber, Dierstrafe.

Billig zu verkaufen:

ein großer und ein kleiner fast neuer eiserner **Regulir-Ofen.**

Näheres in der Exped. d. Blattes.

Billig zu verkaufen

mehrere noch sehr gut erhaltene **Phaeton** und eine noch sehr gut erhaltene **Senker-Chaise**, sowie 2 Stück **Leiterwagen** auf Federn. Nehme jeden anderen Wagen in Tausch an.

J. C. Folkerts, Wagenbauer, Ecke der Ulm- u. Friederikenstraße.

Eine fast neue mittelgroße eiserne **Kochmaschine**

mit Röhren ist sehr billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Ein Kochofen,

so gut wie neu, für die Hälfte des Wertes zu verkaufen. Bei wem? sagt die Exped. d. Blattes.

Zu verkaufen

6 große **Saal- od. Badelampen** — noch nicht gebraucht — zu einem sehr billigen Preise.

Näheres in der Exped. d. Blattes.

Verloren

ein **Notizbuch** über Steinkohlen, von der Wilhelmshavenerstraße 6 bis Marienstrafe. Dem Wiederbringer eine Belohnung.

J. Büttmeyer, Grenzstr. 79.

Gefunden

ein feidenes **Galstuch.**

Wo? sagt die Exp. d. Exp. d. Bl.

Entlaufen

ein kleiner **Wopschund.** Gegen Finderlohn abzugeben in der **Reichshalle.**

Cossmann's
Java-Kaffee
ANERKANT BESTER & BILLIGSTER
VIELFACH HÖCHST PRÄMIERT.

Niederlagen in Wilhelmshaven bei

H. F. Christians, Ludw. Janssen, Ernst Lammers, W. H. Renken.

Frische Schollen, Rabliau, Schellfisch

empfehlen

J. Heins.

Doppeltbreite Kleider-Warps

in schönen Mustern

Mtr. 50 Pfg.

Herm. Meinen,
Noonstraße 93.

An der Noonstraße ist ein großer, trockener

Lagerkeller

auf sofort zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Blattes.

Sämmtliche Neuheiten der Saison sind angekommen.



Herren- und Knaben-Anzüge, Herren- und Knaben-Paletots,
sämmtliche Unterziehzeuge,

sowie großartige Auswahl in Hüten und Mützen
 und empfehle alle Artikel zu anerkannt billigsten Preisen.

Aug. Kolthaus

Neustrasse 16.



Einladung

zu dem
am Sonnabend, den 6. Oktbr. 1894,
 Abends 8 1/2 Uhr,
 im Saale des Herrn Raschke stattfindenden

Abschied der Rekruten
 des Athleten-Clubs „Nordische Elche“,
 bestehend in Concert, Theater, Athletik und kom. Vorträgen,
Ringkampf
 und nachfolgendem **Ball.**

Entree 40 Pf., Damen frei. Tanzschleife 50 Pf. Karten sind
 zu haben bei Herrn Kruse, Kopperhörn, Herrn Raschke und Herrn
 Schneider, Banterstraße 9.
 Es ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Gesangverein **„Lätitia“.**

Einladung

zu dem am
Freitag, den 5. Oktober, Abends 8 Uhr,
 im Lokale des Herrn Wendland, „Colosseum“, Bant,
 stattfindenden

Stiftungsfeste
 bestehend in
Concert, Theater, komischen Vorträgen und Ball.
 Entree 25 Pf. Tanzschleife 75 Pf. Damen frei.

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei Herrn Lückener,
 Buchbinder Hollander und im Vereinslokal.
 Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst

Das Festcomité.

Talpid Bahnhofs - Restauration.

ein neues Präparat zur sicheren Ver-
 tilgung aller Nagethiere, besonders
Ratten, hat sich so außerordentlich
 bewährt, daß es verdient, in weiteren
 Kreisen bekannt zu werden.

**Das Mittel ist für Menschen
 u. Hausthiere ganz unschädlich.**
 In Dosen à 50 Pf. u. 1 M. bei
Rich. Lehmann.

Ihr Talpid ist ein ausge-
 zeichnetes Mittel und hat großen
Erfolg gehabt. Senden Sie
 — Zwischenahn.

Dr. Bode, Apotheker.

Gesucht

ein ordentl. **Mädchen** von 14—16
 Jahren. Kiekerstr. 64, u. r.

Heute, Donnerstag Abend
Hasenbraten mit Rothkohl.
O. Loheyde.

Techniker-Verein Wilhelmshaven.
 Freitag, den 5./10. 94: **Monats-**
versammlung im Parthaus.
Der Vorstand.

Beamtenvereinigung.
 Die bestellten **Kohlen** sind ein-
 getroffen. Abfuhr sofort.

Gefunden

eine schwarze **Schürze.**
 Kopperhörn, Mühlenstr. 25a, I.

Tivoli

(Inh.: C. Sadewasser.)

Saal mit elektrischer Beleuchtung.

Freitag, den 5. Oktober:

Vereins-Vergnügen

bestehend in
Concert, komischen Vorträgen und Ball
 arrangirt vom Bürgerverein Heppens, westfl. Theil.
 Freunde des Vereins können eingeführt werden.
Anfang Abends 8 Uhr. Entree 75 Pfg.

Ausverkauf
 von zurückgesetztem **Geschirr,**

speciell: **Caffeeservice, decorirte Tassen, Waschs-service,**
Schüsseln, Teller, ferner Restbestände von **Wein-, Bier- und**
Liqueurgläsern, sowie viele andere Artikel, um zu räumen,
 jedoch nur für einige Tage zu
sehr billigen Preisen.

Noch vorrätthige



Arnold Gossel.

Saison-Theater Wilhelmshaven.
(Kaisersaal.)
 Direction: **Heinr. Scherbarth.**

Freitag, den 5. Oktober 1894:
 Auf vielseitiges Verlangen:
 (Im Abonnement.)

Novität! Novität!
Der ungläubige Thomas.

Originalschwanke in 3 Akten von Carl
 Laufs und Wilhelm Jacoby. — Regie:
 Herr v. Schiffer.

Obige Novität erlebte am Lessing-
 Theater (Berlin) unter stürmischem
 Beifall des Publikums zahlreiche Auf-
 führungen und ist von allen ersten
 Bühnen zur Darstellung angenommen.
 Kassöffn. 7 1/2 Uhr. — Anf. 8 Uhr.

Die Direktion.

Kath. Gesellen-Verein
 in Wilhelmshaven.

Am Sonntag, den 7. Oktober,
 Abends 8 Uhr:

Generalversammlung,
 wozu alle Vereinsmitglieder freundlichst
 eingeladen werden.

Der Vorstand.

Beamtenvereinigung.

Es werden bis zum 8. Oktober noch
 Bestellungen auf **Kohlen** zu Sommer-
 preisen in der Wohnung des Schrift-
 führers (Margarethenstr. 7, 2 Tr.)
 entgegengenommen.

Der Schriftführer.



**Freiwillige
 Feuerwehr.**

Generalversammlung

am **Sonnabend, den 6. Oktbr. d. J.,**
 Abends 8 1/2 Uhr,
 im Vereinslokal des Kameraden C.
 Oldewurtel.

Tagesordnung:

1. Hebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Bericht resp. Abrechnung des letzten
 Festabends.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Sonntag, den 7. Oktober,
 Morgens 7 1/2 Uhr:

**Übung i. v. A.
 Das Commando.**

Es wird dringend ersucht, vollzählig
 zu erscheinen.

Freiwillige Feuerwehr.

Zur Beerdigung des verstorbenen
 Kameraden

D. Reil

versammeln sich die Mitglieder am
Freitag, den 5. Oktober, Nachmittags
 2 Uhr, im Vereinslokal i. v. A.

Das Commando.

Geburts - Anzeige.

Die glückliche Geburt einer **Tochter**
 zeigen allen Freunden und Bekannten
 ergebenst an

Böncker u. Frau.

Wilhelmshaven, den 3. Okt. 1894.

Geburts - Anzeige.

Die Geburt eines gesunden **Knaben**
 zeigen hocherfreut an

G. Tatenberg und Frau,
 geb. Meddenburg.

Wilhelmshaven, 3. Oktober 1894.

Todes - Anzeige.

Gestern Abend 5 Uhr verschied
 plötzlich und unerwartet unser
 innigstgeliebter Sohn

Carl

im Alter von 2 1/4 Jahren. Dies
 zeigen mit der Bitte um stilles
 Beileid tiefbetrübt an

Tonnbeich, den 3. Okt. 1894.

Carl Sehne und Frau,
 Dorothea geb. Tiemann.

Die Beerdigung findet Sonn-
 abend, den 6. d., Nachmittags
 3 Uhr, vom Trauerhause, Tonn-
 beich 12, aus statt.

Todes - Anzeige.

Heute Morgen 9 Uhr wurde
 uns unser kleiner

Fritz

plötzlich entzissen. Um stille Theil-
 nahme bitten

Wohlrath und Frau,
 geb. Reichmann.

Wilhelmshaven, 4. Oktbr. 1894.

Die Beerdigung findet am
 Sonnabend, 6. Oktober, Nachm.
 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause,
 Ostfriesenstraße 73, aus statt.

Todes - Anzeige.

Gestern Nachmittags 2 1/2 Uhr
 starb plötzlich und unerwartet
 meine liebe Frau und unsere
 treuversorgende Mutter

Lina Mestwarb,

geb. Packmann,
 im Alter von 39 Jahren, was
 wir allen Verwandten, Bekann-
 ten und Freunden mit der Bitte
 um stilles Beileid tiefbetrübt zur
 Anzeige bringen.

Der trauernde Mann
 nebst 5 Kindern und Schwester.

Die Beerdigung findet am
 Sonnabend, den 6. Okt., Nachm.
 3 Uhr, vom Trauerhause, Börren-
 straße Nr. 14, aus statt.

Die Beerdigung

meines verstorbenen Mannes findet am
Freitag Nachmittags 2 1/2 Uhr
 statt. Es bittet um stille Theilnahme

Frau Wwe. D. Reil.

Dieszu eine Beilage.

Ungarn.

Erzählung von F. Arnefeldt.
Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

VI.

Auf der Grenze zwischen Thüringen und Bayern, aber noch zum Herzogthum Coburg-Gotha gehörig, liegt tief versteckt im Walde ein kleines Jagdschloß, das seiner eigentlichen Bestimmung lange schon nicht mehr dient, und sammt seiner Einrichtung einem Förster zur Wohnung und unbeschränkter Benutzung überwiesen ist. Es besteht aus einem Erdgeschloß und einem etwas niedrigeren Stockwerk, über welchem sich ein hohes, breit ausladendes, mit Schiefer gedecktes Dach erhebt.

In den Zimmern und Sälen des Erdgeschloßes erzählt der abbrüskelte Stud., erzählen die Jagdszenen darstellenden Wand- und Deckengemälde, der aus verschiedenen Holzarten zusammengesetzte Fußboden, erzählen die feine, geradlinige Möbel im Geschmack der Kaiserzeit, verblichene und hier und da schadhafte Vorhänge und Möbelbezüge, erzählen vom Fußboden bis zur Decke reichende, aber schon etwas erblindete Spiegel von einer längst entschwundenen Herrlichkeit.

Die im oberen Stockwerk befindlichen viel niedrigeren Zimmer sind äußerst einfach ausgestattet, wurden in früheren Jahren wohl zu Gast- und Dienerzimmern benutzt, und stehen jetzt fast ohne jegliche Verwendung da, denn der Förster ist ein welt-scheuer Mann, der auf seinen eigenen Wunsch erst vor Jahren auf diesen einsamen Posten versetzt ist, wo er mit einer Magd und einem Jägerburschen haust.

Seinen Ansprüchen genügt ein mäßig großes, ihm als Wohn-, Speise- und Geschäftszimmer dienendes, mit Hirschgeweihen, ausgestopften Vögeln und allerlei anderem Gethier ausgestattetes Gemach, das man von den Wänden fast nichts sah. Die Ausstattung des Zimmers war die denkbar einfachste: ein großer Schreibschranke, ein mit schwarzem Roßhaar bezogener Kanapee, und ein Lehnstuhl mit gleichem Ueberzuge die einzigen bemerkenswerthen Stücke darin, man hätte denn einen reich mit Stroh in Vorrath gestopften Pfeifen besetzten Ständer noch für ein solches halten wollen. Ein durch einen Vorhang von weiß und blau gestreiftem Baumwollzeug vom Zimmer getrennter Kasten diente ihm als Schlafstätte.

Förster Ulrich war ein finsterner, verschlossener Mann, der mit der Magd, welche ihm den Haushalt führte, nicht mehr als das Nöthigste sprach und sich auch mit dem Jägerburschen mehr durch Zeichen als durch Worte verständigte. Die letzteren hielten es denn auch gewöhnlich nur kurze Zeit in dieser Weltabgeschiedenheit aus, und auch die Magd wäre schwerlich lange bei ihm geblieben, hätte er nicht großmüthig ein Auge zugedrückt und es geschehen lassen, daß sie einen Knaben, der, als sie zu ihm gekommen, ein Säugling gewesen war, bei sich behielt und von dem Seinigen mit ernährte.

Seit dem Frühling des jetzt dem Herbst sich zuneigenden Jahres hatte das Forsthaus aber noch eine Bewohnerin, eine junge, bleiche, blonde Frau, die ebenso still, ebenso schweigsam wie der Förster einherging, nur schaute sie nicht so finstere drein wie er, sondern traurig, unendlich traurig. Die großen blauen Augen, die geschaffen schienen, voll Glück und Freude in die sonnenbeglänzte Welt hinauszuschauen, hatten jenen feuchten schimmern- den Glanz, welchen die häufig vergossenen Thränen verleihen.

An einem Morgen im April hatte der Förster, was selten genug zu geschehen pflegte, einen Brief bekommen, war, was noch seltener geschah, mit dem alten Einpänner nach dem eine Stunde entfernten Neustadt gefahren und am Abend in der Begleitung der jungen Frau zurückgekehrt. Wer sie war, woher sie gekommen, und aus welchem Grund sie sich hier in tiefer Verborgenheit aufhielt, darüber hatten weder der Förster noch die Magd irgend etwas in Erfahrung bringen können, obwohl seitdem ihre Unterhaltung zumeist in Muthmaßungen über die neue Hausgenossin bestand. Der Förster hatte, als er sie ein paar Mal darüber extorpt, ihnen mit großem Nachdruck Schweigen geboten und der Magd gedroht, er werde sie, falls sie ihr unnützes Geschwätz nicht lasse, mit ihrem Kinde aus dem Hause schicken. Sie hätte die fremde Dame zu bedienen, sie „gnädige Frau“ zu nennen und sich weiter um nichts zu kümmern.

„Gnädige Frau“, über diese Bezeichnung lachten Hanne und der Bursch am meisten. Es war doch ersichtlich, daß die Fremde keine Frau, sondern ein Mädchen war, damit sollten sie eben nur irre geführt werden. Aber so dumm waren sie auch nicht, und sie mußten sich allmählich auch einen Vers auf die Sache zu machen. Förster Ulrichs Stiefsohn, der junge Herr Forbach, der sich sonst doch nie in das einsame Forsthaus verirrt hatte, war während des Sommers drei oder vier Mal dagewesen; die junge Dame mochte seine Braut oder seine Geliebte sein, und es mußte da wohl allerlei vorliegen, was die Verborgenheit nöthig machte.

„Raffen wir die arme Seele in Frieden“, hatte zuletzt Hanne gesagt, „ihre Kreuz scheint sie ja auch auf den Schultern zu haben, und gut ist sie. Sie macht es nicht wie der Herr und auch nicht wie seine Kinder, wenn die mal herkommen; die stoßen meinen armen Jungen bei Seite, als ob's eine Kröte wäre, wenn er ihnen in den Weg kommt, sie aber giebt sich mit dem Kinde ab, und es läuft ihr nach, wie ein junger Hund.“

Aus dem Forsthaus kam an einem Nachmittage im September die „gnädige Frau“, gefolgt von ihrem steten Begleiter, dem noch nicht dreijährigen, schlaftrüben Christen. Sie trug ein einfaches blaues Kattunkleid mit weißen Sternchen, einen breitrandigen Strohhut auf dem Kopf und am Arm ein Körbchen, in welchem ein Buch und ein Nähzeug lagen.

Das Forsthaus bildete den Endpunkt einer glänzend grünen Waldwiese, welche aus einem klaren See aufzufleigen schien. Hinter diesem erhob sich Felsen, die sich wie dunkle Klippen an den weichen grünen Teppich heranschoben. In der Nähe des Hauses stand eine Gruppe von Büschen, deren jetzt schon ganz leise Herbstfärbung sehr anmuthig gegen das Dister der Fichten und Tannen abfiel. In ihrem Schatten waren Tische und Bänke angebracht.

Der kleine Christian watschelte diesem Ruheplatz zu, an dem seine Beschützerin öfter weilen mochte. Heute ging sie daran vorüber und verfolgte, ihren Schritt dem des an ihrem Kleide hängenden Knaben anpassend, den Lauf eines klaren durchsichtigen Bächleins, welches, quer die Wiese durchschneidend, dem See zufließte.

Im Schatten der Felswand nahm sie auf einem breiten Stein, der so dicht mit Moos bewachsen war, daß er eine weiche

Ruhebank bildete, Platz. Vor sich hatte sie den See, jenseits die im Spätlicht glänzenden Fichtengehänge.

Der kleine Christian suchte sich eine Stelle an ihrer Seite und plauderte in seinem kindlichen Klauervelsch, das ihr noch weniger verständlich durch den von der Mutter erlernten thüringer Dialekt ward, aber sie hörte ihm doch mit einem milden Lächeln ihres hübschen, blassen Mundes zu und strich ihm lieblosend über den Kopf.

„Armer kleiner Schicksalsgefährte, mit dem Kainszeichen der unehelichen Geburt gebrandmarkt, wie erinnerst Du mich an die eigene Kindheit!“ flüsterte sie. „Ich wußte ja nicht, warum mich die Menschen oft so seltsam ansahen und die Köpfe zusammensteckten, und einander etwas in die Ohren zischelten. Ich hielt Vater Hülund und Mutter Ebba für meine Eltern. O, hätte ich es nie, nie anders erfahren!“

Sie schlug die Hände vor das Gesicht, und zwischen den weißen, schlanken Fingern drangen große Thränen hervor. Aber rücksichtsvoll und gut, wie sie war, wollte sie sich in Gegenwart des Kindes nicht ihrem Kummer überlassen. Sie nahm aus dem mitgebrachten Körbchen Kreisel und Sandformen, gab sie dem kleinen Christian und hieß ihn spielen. Dann bereitete sie ihr Nähzeug, ein für ihren Schützling bestimmtes Mittelchen von dunklem Wollstoff, aus und begann daran zu sticheln. Doch nur für kurze Zeit zogen ihre Finger emsig den Faden durch den Stoff. Bald ließ sie die Hand mit der Nadel sinken; die Arbeit lag ihr im Schoß, die Gedanken schweiften zurück in die Vergangenheit.

In einer solchen dunklen, einsamen Waldgegend hatte ihr Leben begonnen, bei einem schlichten Holzschläger und seinem Weibe war sie aufgewachsen, und nie hatte sie eine Ahnung davon gehabt, daß diese Leute nicht ihre Eltern, daß die drei Kinder, denen sie ganz gleich gehalten ward, nicht ihre Geschwister waren. Mit derselben scheuen Ehrfurcht wie alle anderen betrachtete sie den Herrn, den reichen Bruckspatzen, wenn er vielleicht jedes Jahr einmal kam, nach seinen Gruben und nach seinen Wäldern zu sehen, und niemals war es ihr eingefallen, daß er ihr näher stünde, als ihren Geschwistern.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Okt. Von dem Kaiser ist auf das Huldigungs-Telegramm der nationalliberalen Delegirten nachstehende telegraphische Antwort zu Händen des Abgeordneten Dr. Hammacher ergangen: „Für den Gruß, welchen die zum Delegirtenstag versammelten Mitglieder der nationalliberalen Partei Gesamt-Deutschlands mir sendeten, spreche ich denselben Meinen besten Dank aus. Die Versicherung unwandelbarer Treue ist mir eine neue Bürgschaft dafür, daß ich auf die Partei in guten wie in ersten Zeiten rechnen kann. (gez.) Wilhelm I. R.“

Die „Kreuzzeitung“ meldet noch: Der Kaiser erlegte in Theerhude am Donnerstag auf der Abendpflanze im Belauf Sittchenfeld wieder einen starken Zwölfender. Es ist dies bereits der fünfte Hirsch, den der Kaiser geschossen hat. Den am Mittwoch in der Theerbuder Forst erlegten Rothhirsch (Wierzehtender) hat eine Königsberger Colonial- und Delikatessenwaarenhandlung angekauft, er wog über 400 Pfund.

Auf die vom Magistrat in Stettin an den Kaiser ergangene Einladung, der Enthüllung des Denkmals für Kaiser Wilhelm I. und des Kriegerdenkmals beizuwohnen, hat der Monarch sein Erscheinen zugesagt und die Einweihung auf den 1. November festgesetzt.

Der Reichskanzler Graf Caprivi ist heute nach beendigtem Urlaub wieder in Berlin eingetroffen.

Die neueste Ausgabe des „D. Kol.-Bl.“ enthält folgende Personalnachrichten: Deutsch-Ostafrika. Der Bezirksamtman von Tanga v. St. Paul-Plaire wird nach Ablauf seines Urlaubs Anfang Oktober die Rückreise nach seinem Posten antreten. Der Oberarzt in der kaiserlichen Schutztruppe Gaertner wird nach Ablauf seines Urlaubs am 12. Oktober von Marzelle aus die Rückreise auf seinen Posten antreten, der Oberarzt Dr. Brehme hat von Neapel aus am 26. September d. J. die Rückreise nach dem Schutzgebiete angetreten. Der Kompanie-führer Leue hat die Rückreise vom Urlaub am 26. September d. J. von Neapel aus nach seinem Posten angetreten. Kompanie-führer Johannes und Lieutenant Mergler haben am 27. August d. J. Dar-es-Salaam verlassen und eine Urlaubsreise nach Europa angetreten. Der Beamte des kaiserlichen Gouvernements für Deutsch-Ostafrika, Kuhn, ist aus dem Dienste des Schutzgebietes ausgeschieden. An seine Stelle ist der Gerichtsaktuar Merbach aus Magdeburg angenommen worden, der am 26. September d. J. von Neapel aus die Ausreise angetreten hat. — Logo. Der Premier-Lieutenant v. Doering, bisheriger Leiter der Station Bismarckburg, ist am 5. August d. J. in Klein-Popo aus dem Innern eingetroffen und hat das Kommando der dortigen Schutztruppe übernommen.

Berlin, 2. Okt. Vor der IV. Strafkammer des Landgerichts I unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Martius fand heute Vormittag die Verhandlung gegen den Chefredakteur der „Nat.-Ztg.“, S. E. Köbner, und den verantwortlichen Redakteur des „Vorwärts“, Hugo Poetsch, wegen des in der „Nat.-Ztg.“ erschienenen und im „Vorwärts“ abgedruckten Artikels statt, welcher sich über Vorgänge während des sogenannten „Gummischlauch-Prozesses“ verbreitete. Der Prozeß endete mit der Verurtheilung der beiden Angeklagten zu je 600 Mark Geldstrafe.

Berlin, 2. Okt. Die internationalen Umsturz-Elemente sind wieder eifrig an der Arbeit, wie es scheint, auch in Deutschland. Wie der „Dortmunder Ztg.“ aus Camen gemeldet wird, wurde in der Nacht vom Sonntag zum Montag in der Wohnung des Betriebs-Inspektors der Zeche „Monopol“ ein Paket mit Dynamitpatronen und einer angebrannten aber verloschenen Zündschnur vorgefunden. — In Brüssel kam es erst gestern Abend am Schluß einer von den Sozialisten gelegentlich der Nebruten-Einstellung veranstalteten antimilitärischen Kundgebung auf der „Place de la Chapelle“ zu einem Zusammenstoß mit der Polizei. Die Polizei ging vor und bewirkte eine Anzahl Verhaftungen. — In Marseille sind acht Italiener unter dem Verdachte einer Verschwörung gegen den italienischen Konsul Durando verhaftet worden. Die in der Wohnung der Verhafteten vorgefundenen Papiere ergaben kompromittirende Beziehungen zu italienischen Genossen in Triest, Genua und London. Die Angeklagten leugnen. Weitere Verhaftungen stehen bevor. — Ueber das bereits erwähnte Bilfener Bomben-Attentat wird der „Köln. Ztg.“ noch gemeldet: Gegen 11 Uhr Nachts weckte eine einem Kanonenschuß ähnliche Detonation die Bewohner. Polizei und Militär eilten im Laufschritt nach der Schlagasse, die Feuerwehnmänner eilten mit Fackeln herbei. Waffenlast lagen Glascherben und

aufgerissene Pflastersteine vor dem Hause des Bergwerksbesizers Zeiler und den Nachbarhäusern. Die Bombe war in ein Luftloch des Kellerraumes gelegt, jedoch nach auswärts, da alle Kellerrfenster geschlossen waren.

Bnigsberg, 2. Okt. Die Bismarcksahrt der Ostpreußen nach Barzin ist auf nächstes Jahr verschoben worden; das gewählte Komitee bleibt bestehen.

Sondershausen, 2. Okt. Der Fürst ist heute nach Dresden abgereist, um dort eine Massagekur zu gebrauchen.

Stuttgart, 1. Okt. Der Oberlandsgerichtsrath Theodor Pfizer hier kritisiert im „Schwäbischen Merkur“ scharf die Begründung des vom Disziplinargerichtshof gegen seinen Bruder gefällten, auf Amtsentsetzung lautenden Urtheils. Gleichzeitig veröffentlicht er ein Schreiben an das Justizministerium, worin er, da seine Kritik Anstoß erregen möchte, seine Entlassung aus dem Staatsdienst nachsucht.

Ungarn.

Rom, 1. Okt. In Neapel macht die Verhaftung der Oberin des dortigen Nonnenklosters zum Heiligen Josef, sowie die des geistlichen Leiters der damit verbundenen Erziehungsanstalt großes Aufsehen. Beide Personen sind bezichtigt, ein ihrer Obhut anvertrautes 17jähriges Mädchen zur Duldung unethischer Handlungen gezwungen zu haben. Wie es heißt, soll auch der Vater des unglücklichen Mädchens an der schmutzigen Geschichte theilhaftig sein. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

— Durch Denunciation einer von ihrem Geliebten verlassen Frau gelang es der Polizei, einen Menschen, Namens Carducci dingfest zu machen, welcher von hier aus einen schwunghaften Handel mit Adelsdiplomen und Diplomen einer nicht existirenden Akademie der Wissenschaften und Künste trieb.

Bermischtes.

* Kiel, 2. Okt. Das erste deutsche Handelsschiff, welches durch die neue Schleuse in Holtzenau in den Nord-Deisee-Kanal gelangte, war der zur Rhederei des Herrn v. W. Grethmar in Düsseldorf gehörige Gaffelschooner „Köln“, Kapitän v. d. Heyden.

* Eisleben, 30. Sept. Die Situation wird hier immer bedrohlicher. Die Erdstöße mehren sich in geradegu bedängstiger Weise (so wurden in der Nacht auf Freitag nicht weniger als fünf heftige Erdstöße verspürt), und das Gebiet innerhalb der Stadt, wo sich die Erdstößen bemerkbar machen; nimmt an Ausdehnung fortgesetzt zu. Auch in der Unterstadt, die bisher noch unberührt geblieben war, haben sich jetzt die ersten Zeichen der Verwüstung eingestellt. In dem älteren Sennungsgebiete sind die Störungen bereits so weit verbreitet, daß fast in keinem einzigen Hause Thüren und Fenster mehr ordentlich schließen. Daß unter diesen Umständen die Passivität der Behörden in der Einwohnerhaft eine gewisse Erregung erzeugt, ist wohl erklärlich.

* Wie aus Offen gemeldet wird, hat Herr Geheimrath Krupp die Zinsen aus dem gelegentlich der Auslösung zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck gestifteten Kapital von 100 000 Mk. einer zu begründenden Fachschule für Handwerker überwiesen.

* In München wurde am Freitag abends 1/2 11 Uhr der in der Fraunhoferstr. 12 parterre wohnhafte Armacher Huber erstochen aufgefunden. Die Leiche, welche zwei Stiche an der linken Brustseite zeigt, wurde von dem Münchener Sicherheits-polizeikommissär Frohmader, welcher in derselben Wohnung ein Zimmer inne hatte, in diesem gefunden. Der betroffene Polizei-beamte war an demselben Abend mit der Frau des Ermor-deten im Circus. Ein Selbstmord des Huber scheint vollständig ausgeschlossen. Es hat den Anschein, als handle es sich im vorliegenden Falle um einen Mordact gegen den Sicherheits-kommissär, für welchen der Mörder vermuthlich sein Opfer gehalten hat. Weder von dem Thäter noch von dem Mordwerk-zeug war die geringste Spur zu entdecken.

* Wien, 1. Okt. Generalconsul Carl v. Scherzer in Genua äußert sich in seinem Bericht an den Minister des Aeußern für 1893 über den Norddeutschen Loyd wie folgt: Die Schiffsfahrts-gesellschaft des Norddeutschen Loyd liefert das glänzendste Beispiel, was durch Umsicht, Energie und Ausdauer trotz einer imposanten Concurrenz geleistet werden kann. Das Ansehen und die Beliebtheit dieses großartigen deutschen Unternehmens wachsen mit jedem Jahr und erreichen dadurch immer günstigere Erfolge. Selbst englische und amerikanische Reisende benutzen dormalen mit Vorliebe die Dampfer des Norddeutschen Loyd, weil nicht nur das Schiffsmaterial die größte Sicherheit, sondern auch alle übrigen Einrichtungen die vollste, an Luxus freiziehende Bequemlichkeit bieten. Im Jahre 1893 wurden auf den Reichspostlinien insgesamt 13,781 Personen befördert, davon auf der ostasiatischen aussehend 6030, einkommend 3266 Passagiere, auf der australischen Linie ausgehend 2340, ein-kommend 2145 Passagiere. Auch die Frachtenbewegung weist im verflohenen Jahre die weitaus höchsten Fißern seit dem Bestehen der Linie und einen stetigen Fortschritt auf, und läßt zugleich die Vorteile erkennen, welche dem deutschen Handel nach dem Osten Afriens und Australiens durch die Errichtung der Reichspostlinien erwachsen. Von den europäischen Anlaufhäfen der Reichspostlinien zeigt namentlich Genua eine ganz besonders starke Ausschiffungsziffer von daselbst landenden Passagieren. Dazu mag wohl, nebst den oben geschilderten Vorteilen, auch der Umstand beitragen, daß die Reichspostdampfer in stetiger Zunahme von Reisenden aus England und Amerika benutzt werden, welche einen Winteraufenthalt in Italien zu nehmen beabsichtigen, oder von dort nach ihrer Heimath zurückkehren. Im Jahre 1893 sind 28 Schnelldampfer von Genua nach New-york und 13 Postdampfer nach Ostafien und Australien expedirt worden. In neuester Zeit hat die Benutzung Genuas von Seite der Reisenden noch dadurch zugenommen, daß der Dam-pfer „Danzig“ des Norddeutschen Loyd eine regelmäßige wö-chentliche Rundfahrt zwischen Genua, Neapel und Palermo macht.

1200 deutsche Professoren und Aerzte
haben Apotheker A. Flüge's
Myrrhen-Crème
gerühmt, sich in 15-jährigen etablierten Verufen von besten entzündungsbekämpfenden Wirk-samkeit überzeugt und daher selbigen warm empfohlen. Versteht sich unter No. 68592 in Deutschland patentirt und hat sich als ein überaus rasch, sicher wirkendes und dabei absolut unschädliches cosmetisches Mittel
Zur Hautpflege
vorzüglich und besser als Baselin, Glycerin, Bor-, Carbols-, Jod- u. Salben bewährt. Flüge & Co. in Frankfurt a. M. versenden die Probe für mit den ärztlichen Zeug-nissen gratis und franco. Apotheker A. Flüge's Myrrhen-Crème ist in Tüben a. M. 1. — und zu 50 Pfg. in den Apotheken erhältlich. Die Verpackung muß die Paten-t-Nr. 68592 tragen.

